

Kommentartext „Kalter Krieg“

1. Kapitel: Ost-West-Konflikt in einer „bipolaren“ Welt

Unter dem Begriff „Kalter Krieg“ verstehen wir eine Epoche in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der es eine Blockbildung unter der Führung der Vereinigten Staaten von Amerika auf der westlichen und der Sowjetunion auf der östlichen Seite gab. Mitten durch diese Blöcke verlief die innerdeutsche Grenze. Die Bundesrepublik war im westlichen, die DDR im östlichen Bündnis verankert.

Die Epoche nennt man deshalb Kalter Krieg, weil es zu keiner heißen Phase der kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Weltmächten samt ihren Verbündeten kam.

Die Welt stand aber am Rande eines heißen Krieges unvorstellbaren Ausmaßes – am Rande eines umfassenden atomaren Konflikts.

Andere Begriffe für „Kalter Krieg“ sind Ost-West-Konflikt oder „bipolare“ Welt: „Bipolare“ Welt deshalb, weil sich zwei hochgerüstete Bündnissysteme mit unvereinbaren Politik- und Gesellschaftskonzepten gegenüberstanden. Der Westen setzte auf das Spiel der freien Märkte und die parlamentarische Demokratie. Der Osten setzte den Sozialismus dagegen, aus seiner Sicht das Ende der Ausbeutung des Menschen durch den Kapitalismus und förderte den Kampf gegen Imperialismus kolonialen Stils.

Die Ursprünge des Konfliktes zwischen den politischen Lagern in Ost und West gehen auf das Jahr 1917 zurück. In der so genannten Oktoberrevolution stürzte Lenin das russische Zarenregime und errichtete die sozialistische Sowjetunion mit dem Ziel, eine klassenlose Gesellschaft und die kommunistische Weltrevolution zu verwirklichen, also die Befreiung vom Kapitalismus.

Interventionstruppen der USA und weiterer Staaten konnten die Oktoberrevolution 1917 nicht verhindern und wurden von Lenins Bolschewiki zurückgeschlagen. Die USA erkannten die Sowjetunion als Staat erst im Jahre 1933 an.

Bereits einige Jahre später wurden die USA und die Sowjetunion zu Verbündeten gegen Hitler-Deutschland im 2. Weltkrieg.

2. Kapitel: Der „Eiserne Vorhang“

1945 endete der 2. Weltkrieg und damit die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten. Zu den siegreichen Alliierten gehörten neben den europäischen Mächten Frankreich und dem Vereinigten Königreich Großbritannien die Weltmächte USA und Sowjetunion.

Noch am 6. und 9. August 1945 warfen die USA die ersten Atombomben auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki, um den bereits fast geschlagenen Verbündeten Hitler-Deutschlands, Japan, zur Kapitulation zu zwingen. Die USA zeigten der Welt damit aber auch, im Besitz welcher schrecklichen Waffe sie waren.

Die alliierten Siegermächte USA und Sowjetunion mit ihren Präsidenten Harry S. Truman und Josef Stalin standen sich bald als unversöhnliche Gegner gegenüber. Die Stimmung wurde auch durch den sowjetischen Aufbau von sozialistischen Systemen in Osteuropa kalt.

Die USA änderten ab 1947 ihre Politik gegenüber der Sowjetunion und sprachen vom „Eisernen Vorhang“ zwischen Ost und West. Die Phase des Kalten Krieges zwischen den Weltmächten begann.

Die so genannte Truman-Doktrin sah vor, in den europäischen Staaten demokratische Gesellschaftsmodelle und Wirtschaftssysteme nach westlichem Muster zu errichten.

Die USA stellten auch einen Plan für ein Hilfsprogramm mit diesem Ziel auf: Den Marshall-Plan. Nach dem Marshall-Plan sollten Staaten Lebensmittel, Waren, Rohstoffe und Kredite für den wirtschaftlichen Wiederaufbau erhalten.

Dieser Plan misslang in zahlreichen osteuropäischen Staaten, und der Begriff „Eiserner Vorhang“ wurde nach der Währungsreform in den westdeutschen Besatzungszonen zur Realität.

Als Reaktion auf die Währungsreform in den westlichen Besatzungszonen führte die Sowjetunion die Ostmark ein und sperrte die Transitwege nach Westberlin. Die Versorgung der Stadt war nur noch über den Luftweg möglich.

Alles lief auf eine Teilung Deutschlands hinaus, die im August 1949 mit der ersten freien Wahl zum ersten Deutschen Bundestag zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland und bald darauf zur Volkskammerwahl und Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, kurz DDR, führte.

In diese Phase des Kalten Krieges fällt auch der Beginn eines Wettrüstens, welches in den Folgejahren zur atomaren Bewaffnung und Stationierung von Raketen in Reichweite potenzieller Ziele in den USA und der Sowjetunion führen sollte.

Propaganda und Wetteifern in Kultur, Sport und Technologie setzten ein und nahmen über den ganzen Zeitraum des Kalten Krieges zuweilen geradezu groteske Züge an. Doch es blieb nicht nur beim Muskelspiel.

3. Kapitel: Stellvertreterkriege und Spione

Bereits 1946 wuchs das Misstrauen, als Stalin durch die Unterstützung einer sozialistischen Republik im Nord-Iran versuchte, die Ölvorkommen unter sowjetische Kontrolle zu bekommen. Es kam zur ersten Konfrontation zwischen den Vetomächten im neu gegründeten UN-Sicherheitsrat. Erst als US-Präsident Truman den Sowjets mit Konsequenzen und einem Atomkrieg drohte, lenkten diese ein.

Die Konfrontation der beiden Supermächte verlagerte sich immer mehr auf so genannte Stellvertreterkriege um Rohstoffe und Einfluss in entfernten Regionen der Welt. Kein Einlenken gab es, als US-Truppen an der Seite Südkoreas im Koreakrieg im Sommer 1950 eine Aggression Nordkoreas zurückschlugen. Als US-Truppen dann ihrerseits in Nordkorea einmarschieren wollten, griff die kommunistische chinesische Regierung unter Mao Zedong in den Konflikt ein. Drei Jahre lang kam es zu teilweise verlustreichen Kämpfen, bevor ein Waffenstillstand vereinbart wurde, der bis heute zwischen Nord- und Südkorea andauert.

Die Wiederbewaffnung Westdeutschlands und die Gründung der Bundeswehr und – infolge davon – der Nationalen Volksarmee in der DDR fallen ebenso in die 1950er-Jahre wie der Beginn einer regen Spionagetätigkeit auf beiden Seiten. Die Geheimdienste wurden ausgebaut und betrieben Spionage, bis hin zu verdeckten Operationen mit Geiselnahmen und Mordanschlägen, gezielte Falschinformationen wurden gestreut und Propaganda verbreitet.

Der Antikommunismus fand in den USA in der nach dem Chef-Ermittler benannten McCarthy-Ära in den 1950er-Jahren seinen Höhepunkt. Es wurden nicht nur bekennende Linke, sondern auch liberale Intellektuelle systematisch eingeschüchtert und ihrer Ämter enthoben.

In der DDR wurde der Aufstand vom 17. Juni 1953 und 1956 der Volksaufstand in Ungarn mit dem Einsatz sowjetischer Panzer und Truppen blutig niedergeschlagen.

In der Bundesrepublik Deutschland wurde 1956 die Kommunistische Partei verboten und ihre Funktionäre mit Verfahren überzogen – nur wenige Jahre nach der Verfolgung und Ermordung von Antifaschisten in den Konzentrationslagern der Nazis. Später wurden Bürgerinnen und Bürger mit linker Gesinnung auch mit Berufsverboten belegt.

4. Kapitel: Die heiße Phase des Kalten Krieges

Zwischen dem 16. und 28. Oktober 1962 stand die Welt dann am Rande eines Dritten Weltkrieges. Der Schauplatz war der Atlantische Ozean vor der Karibikinsel Kuba, unweit von Florida (USA). Das Wettrüsten der Supermächte war in vollem Gange. US-Präsident John F. Kennedy hatte atomare Raketenysteme vor den Landesgrenzen zur Sowjetunion in der Türkei stationiert.

Die Sowjetunion war mit Schiffen voller atomarer Mittelstreckenraketen auf dem Weg zu ihrem Verbündeten, dem kubanischen Revolutionsführer Fidel Castro. Im April 1961 war eine Invasion von Exilkubanern mit Hilfe der US-Geheimdienste in der Schweinebucht gescheitert. Das Ziel des Überfalls war der Sturz der Revolutionsregierung Castros. Kennedy warnte den sowjetischen Amtskollegen Nikita Chruschtschow vor der Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen auf Kuba.

Die USA errichteten eine Seeblockade. Auf offener See kam es dann zum Showdown. Amerikanische und sowjetische Kriegsschiffe hielten Kurs aufeinander. Erst im buchstäblich letzten Moment drehten die sowjetischen Schiffe ab. Die unmittelbare Konfrontation war abgewandt. Ein anschließender Kompromiss auf Verhandlungsebene beinhaltete den Abzug der amerikanischen Raketenysteme aus der Türkei und eine Zusage der USA, Kuba nicht anzugreifen. Diese Klauseln waren aber geheim, da Kennedy dieses Nachgeben vor der amerikanischen Öffentlichkeit verheimlichte.

Außerdem wurde ein so genannter „heißer Draht“ oder später als „Rotes Telefon“ bezeichnete Telegrafenerleitung eingerichtet: eine direkte Verbindung zwischen den beiden Staatschefs, um in derartigen Krisen künftig unmittelbar verhandeln zu können.

In Deutschland waren bereits 1961 mit dem Beginn des Berliner Mauerbaus und der Grenzbefestigung der DDR-Regierung Richtung Westen die innerdeutschen Beziehungen am Tiefpunkt.

Als „Prager Frühling“ bezeichnet man die Reformbemühungen des Parteichefs Alexander Dubček, die 1968 innerhalb der Kommunistischen Partei in der damaligen Tschechoslowakei für eine demokratische Öffnung und mehr Bürgerrechte sorgen sollten. Die Sowjetunion ließ Panzer gegen die Reformbewegung auffahren. Die Reform war damit gescheitert.

1968 kam es in Ost- und Westeuropa zu Protesten. In Deutschland und Frankreich gingen Zehntausende für einen sozialistischen Wandel und gegen den Vietnamkrieg der USA auf die Straßen. Die Revolutionäre Ho Chi Minh in Nordvietnam und der auf Kuba kämpfende Guerillakommandant Ernesto Che Guevara wurden zu Kultfiguren der Bewegung.

US-Truppen kämpften gegen die Kommunisten in Nordvietnam und setzten Napalmbomben ein. Insgesamt mehr als 2 Millionen Zivilisten kamen in dem von 1964 bis 1975 geführten Krieg ums Leben, der in einem Desaster für die USA und mit dem Rückzug der US-Truppen endete. Die USA intervenierten im Zuge des Vietnamkriegs auch in Kambodscha und Laos.

Zudem unterstützten die USA rechtsgerichtete Militärdiktaturen und Rebellen in den lateinamerikanischen Ländern Guatemala, Nicaragua und Chile. Der dort gewählte Präsident Allende wurde 1973 gestürzt und tot im Präsidentenpalast aufgefunden.

Eine innerdeutsche Entspannung und ein Ausgleich mit den europäischen Nachbarn im Osten entwickelten sich unter der Regierung Willy Brandts ab 1969.

5. Kapitel: Entspannung und Auflösung der Sowjetunion

Der letzte von der Sowjetunion unmittelbar geführte Krieg begann 1979 durch einen Einmarsch in Afghanistan. Die UdSSR unterstützte das kommunistische Regime im Kampf gegen die von den USA unterstützten islamischen Gotteskämpfer „Mudschaheddin“. Der Westen protestierte gegen die sowjetische Intervention in Afghanistan, die erst 1989 endete.

Anfang der 1980er-Jahre entstand mit der letzten Phase des atomaren Wettrüstens zwischen Ost und West die so genannte Friedensbewegung – als Protestbewegung gegen die Gefahr eines Atomkriegs. Hunderttausende gingen im Westen Deutschlands gegen die von der US-Regierung unter Ronald Reagan beschlossene Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen auf dem Boden der Bundesrepublik auf die Straße.

Auch die Sowjetunion hatte atomare Mittelstreckenraketen in der DDR stationiert und dort entstand ebenfalls eine Friedensbewegung gegen die atomare Rüstung in Ost und West, die von der Staatssicherheit verfolgt wurde. Eines der Zentren der ostdeutschen Friedensbewegung war die Nikolaikirche in Leipzig.

Die Sowjetunion war wirtschaftlich nicht mehr in der Lage, mit dem Westen zu konkurrieren. Sie drängte auf Abrüstungsverhandlungen. Am 11. März 1985 wurde Michail Gorbatschow Generalsekretär der Kommunistischen Partei – kurz KPdSU – der Sowjetunion. Er führte weitreichende Reformen ein.

Unter den Begriffen „Glasnost“, was so viel wie politische Transparenz bedeutet, und „Perestroika“, was den politischen und wirtschaftlichen Wandel beschreibt, veränderte Gorbatschow die Politik der Sowjetunion.

Neben den Abrüstungsabkommen mit den USA gehörte die Anerkennung der Souveränität der osteuropäischen Verbündeten zu Gorbatschows neuer Sicherheits- und Außenpolitik. Auch für westliche Beobachter völlig überraschend, nahm die Wende im Osten im Jahr 1989 ihren Lauf.

Im Juni gewann das Bürgerkomitee von Oppositionsführer Lech Walesa die ersten freien Wahlen Polens und löste die Kommunisten an der Regierung ab. Im August öffnete Ungarn seine Grenzen zu Österreich.

Im November fiel nach Massendemonstrationen die Berliner Mauer und es herrschte Reisefreiheit zwischen Ost und West.

Am nächsten Tag trat der bulgarische Regierungschef zurück. Im Dezember kam es in Prag zur friedlichen Revolution und in der Tschechoslowakei bildeten die langjährigen Oppositionellen Václav Havel und Alexander Dubček die neue Regierungsspitze.

Nach einem Treffen des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl mit Michail Gorbatschow im Juli 1990 war der Weg frei für die Wiedervereinigung beider deutscher Staaten, die in einem Vertrag mit den Siegermächten des 2. Weltkrieges und den beiden deutschen Staaten geregelt und nach einer Änderung des Grundgesetzes und einer Währungsunion am 3. Oktober 1990 vollzogen wurde.

Der letzte Schritt zum Ende der Ära des Kalten Krieges war die Auflösung der militärischen Blockbildung, die mit dem Zerfall der Sowjetunion einherging. Nachdem die baltischen Staaten sich von der Sowjetunion losgesagt hatten, zerfiel das Reich in Einzelstaaten. Der größte davon war Russland, in dem der neue Staatspräsident Boris Jelzin die Kommunistische Partei verbot.

Das militärische Bündnis des Ostblocks, der so genannte Warschauer Pakt, wurde 1991 aufgelöst. In den folgenden Jahren traten die Staaten Polen, Tschechien und Ungarn, später auch Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei, Slowenien, Albanien und Kroatien dem westlichen Militärbündnis NATO, der nordatlantischen Allianz, bei.

Die Blockbildung in Ost und West war damit endgültig aufgehoben und die NATO musste sich neu definieren, fand aber mit dem „Krieg gegen den Terror“ eine neue militärische Aufgabe und Legitimation.